



Kinderdorf Leuk

Für den Unterricht mit Kinder und Jugendlichen mit Autismus

WEGWEISER

BERATUNGSSTELLE AUTISMUS, KINDERDORF LEUK

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Rahmen.....	3
Schulorganisation.....	3
Raum.....	3
Schulmaterial.....	4
Didaktisch-methodische Empfehlungen.....	4
Planung	4
Strukturierung und Visualisierung	5
Aufgabenstellung	5
Sozialformen.....	5
Interaktion mit Anderen	6
Regeln	6
Lehrer*innensprache.....	6
Empfehlungen für ausgewählte Schulfächer.....	6
Deutsch	6
Mathe	7
Fremdsprachen	7
BG / TG.....	7
Sport	7

Einleitung

Die Autismus-Spektrum-Störung gilt gemäss ICD-11 als neurologische Entwicklungsstörung. Sie ist gekennzeichnet durch anhaltende Defizite in der Fähigkeit wechselseitige soziale Interaktionen und soziale Kommunikationen zu initiieren und aufrechtzuerhalten. Weiter kommt es zu eingeschränkten, sich wiederholenden und unflexiblen Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten.

Die Symptome in diesen Bereichen variieren stark und können sich mit zunehmendem Alter verändern. Die nachfolgende Tabelle fasst einige davon zusammen:

Bereiche	Erscheinungsformen
soziale Interaktion	• Unfähigkeit, Blickkontakt, Mimik, Körperhaltung und Gestik zur Steuerung sozialer Interaktionen zu verwenden • Probleme, Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzunehmen • Probleme, sich auf den sozialen Kontext und andere Personen einzustellen oder darauf angepasst zu reagieren
Kommunikation und Sprache	• Unfähigkeit, einen sprachlichen Kontakt oder Kommunikationsaustausch zu beginnen und aufrechtzuerhalten • verzögerter oder ausbleibender Lautspracherwerb • stereotype oder repetitive Verwendung der Sprache
Verhalten, Interesse und Aktivitäten	• intensive, oft sehr spezielle Interessen • stereotype und repetitive motorische Bewegungen von Körperteilen oder dem ganzen Körper • sich wiederholende Verhaltensweisen, Handlungen oder Rituale
Wahrnehmung- und Informationsverarbeitung	• Über- oder Unterempfindlichkeit der Sinne • fehlende Eigeninitiative • Mühe, Zusammenhänge zu verstehen • längere Informationsverarbeitungsspanne • detailorientierte Wahrnehmung

Je nach intellektueller Entwicklung und je nach Beeinträchtigung der Sprache werden verschiedene Subdiagnosen unterschieden.

Die Ursachen für eine Autismus-Spektrum-Störung (ASS) sind bis heute nicht vollständig geklärt. Genetische Faktoren werden als Ursache genannt. Auch Umweltfaktoren können einen Einfluss spielen.

Menschen aus dem Autismus-Spektrum neigen häufig auch noch zu einer Reihe weiterer psychischer Begleitstörungen wie Ängste und Phobien, Schlaf- und Essstörungen sowie herausforderndes Verhalten in Form von Wutausbrüchen und fremd- oder selbstverletzenden Verhaltensweisen.

Im schulischen Alltag wirkt sich Autismus auf folgende Bereiche aus:

- das Sprachverständnis
- die Erfassung des Kontextes
- den Umgang mit Veränderungen von gewohnten Routinen und Strukturen
- die Mitteilung von eigenen Gedanken, Gefühlen, Absichten und Vorstellungen sowie deren Entschlüsselung im Umgang mit Anderen
- das Lernen in Sozialformen
- das selbständige Planen von Aufgaben und den Handlungsmöglichkeiten

Autismus ist eine Art zu sein.

Jim Sinclair

Rahmen

Viele Schüler*innen mit Autismus haben Schwierigkeiten in der Wahrnehmungsverarbeitung. Folgende Massnahmen dienen dazu, ihnen mit visuellen Hilfsmitteln eine klare Struktur und eine Orientierung in Raum und Zeit zu ermöglichen (Wo muss ich (wann) hin? Wo befindet sich was? Wo gehört was hin?...). Dadurch können sich Schüler*innen mit Autismus im Alltag besser zurechtfinden.

Schulorganisation

- sensible Abstimmung der Klassenzusammensetzung
- individuelle Pausenregelungen bzw. Rückzugsmöglichkeiten anbieten
- Freistellung von bestimmten Schulanlässen, wenn diese eine Überforderungssituation darstellen
- besondere Aktivitäten z.B. Ausflüge... vorbesprechen
- Mitschüler über Autismus informieren
- Unterstützung auf dem Schulweg (zu Fuss oder im ÖV)
 - Begleitung mit einem «Schulwegspännli»
 - Informationen an Mitarbeiter des ÖV (z.B. Busfahrer, Zugbegleiter...) über die Situation der*des Schüler*in mit Autismus geben
 - ggf. feste Sitzordnung im ÖV vorgeben

Raum

- Garderobenplatz gezielt auswählen (z.B. beschriften, Nachbar auswählen...)
- Wahl des Sitzplatzes möglichst in Absprache mit dem*der Schüler*in mit Autismus
- nach Bedarf Einzelplatz einrichten
- Lernumgebung strukturiert und reizreduziert gestalten
- Wege / Räume im Schulhaus kennzeichnen
- so wenig Raumwechsel wie möglich
- Rückzugsmöglichkeiten anbieten (z.B. spezieller Raum oder Ecke im Schulzimmer...)
- das Tragen eines Gehörschutzes oder einer Sonnenbrille erlauben

Schulmaterial

- deutliche Kennzeichnung von Fächern und Mappen (z.B. farbige Markierungen)
- eigenes Regalsystem zur Verfügung stellen (z.B. nach Fächern geordnet)
- Schulmaterial in zweifacher Ausführung bereitstellen (Schüler*innen im Autismus-Spektrum vergessen häufig, ihr Schulmaterial mit nach Hause zu nehmen oder umgekehrt)
- technische Hilfsmittel zur Verfügung stellen
 - Computer, Tablet, Laptop
 - digitale Aufzeichnungsgeräte für Ton und Bild (z.B. Diktiergerät, Fotoapparat, Handy...)

Menschen mit Autismus sind wie Salzwasserrische, die gezwungen werden, im Süßwasser zu leben. Es geht uns gut, wenn man uns in die richtige Umgebung setzt. Wenn die Person mit Autismus und die Umwelt nicht zusammenpassen, wirken wir nicht selten behindert. Passen sie dagegen zusammen, dann können auch wir sehr erfolgreich werden.

Simon Baron-Cohen

Didaktisch-methodische Empfehlungen

Planung

- Abfolge von Aktivitäten genau festlegen und wenn möglich visualisieren (Tages-, Stunden- bzw. Wochenpläne)
- alle Änderungen (z.B. Raumwechsel, Stundenplanwechsel, Vertretungen, Exkursionen...) rechtzeitig ankündigen ggf. notieren (Merkzettel, Notizheft...)
- Hausaufgaben
 - Menge der Hausaufgaben reduzieren (in Absprache mit den Eltern)
 - klare und eindeutige Hausaufgabenerteilung
 - Hausaufgaben an der Tafel anschreiben
 - Eintrag von Hausaufgaben unterstützen und kontrollieren
- Leistungsnachweise
 - Prüfungen langfristig ankündigen
 - Aufgabenstellungen klar formulieren
 - offene Aufgabenstellungen vermeiden
 - Multiple choice Fragen, Tabellen / Bilder verwenden
 - ggf. Verzicht auf Bewertung der Rechtschreibleistung in den betroffenen Fächern
 - auf Vorträge evtl. verzichten oder in einem separaten Raum
 - Zeit transparent machen (eigener Time Timer, Sanduhr, Handy); mehr Zeit geben
 - Prüfungen in einem anderen Raum machen lassen
 - Gehörschutz anbieten

- Prüfungen am Computer ausfüllen, auf Band sprechen, Hilfsmittel zulassen z.B. Wörterbuch...
 - individuelle Lösungswege akzeptieren
 - Prüfungsaufgaben sukzessiv vorlegen (kleinschrittig, überschaubar)
 - gemeinsam die Prüfungsfragen durchlesen und erklären
 - Nachteilsausgleich in einigen Fächern beantragen
- Spezialinteresse als Ressource nutzen
- Belohnungssystem einsetzen, welches z.B. das Spezialinteresse einbezieht
- positive Verstärkung und Rückmeldungen geben

Strukturierung und Visualisierung

- Unterrichts- bzw. Arbeitsergebnisse sichern
 - Kopien anstelle einer Mitschrift von Tafeltextes aushändigen
 - Lückentext als Hilfe zum Übertragen der Tafelabschrift, ggf. Tafelbild fotografieren
 - schriftliche Zusammenfassungen von Unterrichtsinhalten abgeben
- Arbeitsorganisation unterstützen
 - Arbeitsmittel müssen gut erreichbar sein
 - Visualisierung von Zeitangaben (z.B. Time Timer, Sanduhr, konkrete Zeitangaben für bestimmte Arbeitsabschnitte...)
 - Zeit geben die visuellen Informationen zu verarbeiten
 - To-Do-Listen zum Abhaken erledigter Arbeiten erstellen
 - Signalkarten zum Erbitten von Hilfestellungen
- Arbeitsblätter gestalten
 - grössere Schrift, breitere Linien oder grössere Zeilenabstände verwenden
 - vergrösserte Ansicht (evtl. A3...)
 - reizarme Gestaltung des Arbeitsblattes
 - Grafiken durch Text ersetzen bzw. umgekehrt
 - ergänzende Arbeitsblätter bereitstellen
 - Einzelaufgaben gliedern (z.B. Zerschneiden und Abknicken von Arbeitsblättern, Sichtfenster, Hilfsblatt zum Abdecken ablenkender Inhalte, Unwesentliches streichen)
 - Lesezeichenklammer oder Klebezettel gebrauchen, um z.B. das gezielte Aufschlagen einer Seite im Buch zu erleichtern

Aufgabenstellung

- Aufgabenstellungen sollten in klarer Sprache verfasst sein
- Reduzierung der Aufgabenmenge ohne qualitative Veränderung
- mehr Zeit gewähren um Aufgaben zu erfüllen
- Aufgabestellungen vorlesen und / oder gemeinsam erarbeiten (kleinschrittig überschaubar)
- nachfragen und vergewissern, ob die Zusammenhänge / Inhalte der Aufgaben klar sind
- Arbeitsaufträge auf Karten aufschreiben
- Spezialinteresse nutzen

Sozialformen

- Partnerarbeit: Partnerwahl unterstützen, ggf. Einzelarbeit zulassen
- Gruppenarbeiten: evtl. Einzelarbeit zulassen bzw. nicht als Gruppenleiter einsetzen
- auf Gruppengrösse und Zusammensetzung achten

- evtl. Texte und Inhalte zuerst individuell durcharbeiten, dann in Partner- oder Gruppenarbeit einfügen
- auf Gruppenarbeiten verzichten
- die genaue Aufgabenverteilung der Mitglieder in Partner- und Gruppenarbeiten klären und visualisieren

Interaktion mit Anderen

- gewünschtes Verhalten klar formulieren, ggf. visualisieren
- Verhaltensmodelle und Haltungen aufzeigen (z.B. durch Comic Strip / Social stories)
- soziale Interaktionen unterstützen und ggf. begleiten
- gezieltes Vermitteln bei gegenseitigem Unverständnis
- sofortige Interventionen bei Mobbing
- sozial kompetente Mitschüler zur Seite stellen (Mentor)
- Kommunikationsregeln / soziale Regeln des Miteinanders explizit erklären
- Reflexionsrahmen anbieten (bestimmte Zeiten)

Regeln

- visualisieren und positiv formulieren
- Regeln konsequent und verbindlich einhalten
- sich auf wenige einheitliche Regeln begrenzen
- eigene «Klassenregeln» mit Schüler*in abmachen

Lehrer*innensprache

- Schüler*in direkt mit Namen ansprechen
- klare, kurze Anweisungen, Fragen, Antworten etc. formulieren
- ironische Bemerkungen und Redewendungen vermeiden
- versteckte Erwartungen konkret aussprechen
- an Interpretationsfehler denken
- Schüler*in genügend Zeit geben um auf Fragen zu antworten

Empfehlungen für ausgewählte Schulfächer

Deutsch

- Schriftliche Kommunikation
 - Strukturierungs- und Gliederungshilfen vorgeben (z.B. erwarteter Umfang, Aufbau, wichtige Elemente...)
 - Bildbeschreibungen statt Bildergeschichten schreiben lassen
 - thematische Schwerpunkte setzen (z.B. sachbezogener Kontext, eigener Erlebnisbereich, Spezialinteresse als Schreib Anlass, Faktenwissen miteinbeziehen, keine Empathie bezogenen Aufgaben oder fiktive Schreibthemen)
 - Schreiben am Computer anbieten oder Text auf Diktiergerät sprechen
 - Schriftbild nicht in Beurteilung miteinfließen lassen
- Lesen / Textverständnis
 - farbige Leselinien / Leselineal benutzen
 - Metaphern oder Redewendungen erklären
 - Textverständnis klären

- Hilfsmittel wie Wörterbücher, Suchmaschinen nutzen
- Mündliche Kommunikation
 - Gedichte, Vorträge oder Vorlesen ausserhalb des Klassenraums aufsagen
 - nur Inhalt bewerten, nicht die Intonation oder Blickkontakt
 - bei Vorträgen konkretes Thema vorgeben statt freie Wahl

Mathe

- Text- und Sachaufgaben vorlesen und Signalwörter kennzeichnen
- Textaufgaben ohne sozialen Kontext verwenden
- Strukturierungsraster bei Textaufgaben nutzen (Frage, Rechnung, Antwort)
- grössere Exaktheitstoleranz bei Geometrieaufgaben gewähren
- verschiedene Lösungswege zulassen und akzeptieren
- Anschauungsmaterial nutzen

Fremdsprachen

- Vokabeln einzeln abfragen (z.B. Wort-zu-Wort-Zuordnung)
- schriftlich abfragen statt mündlich
- Lückentexte bei Texterfassung anbieten, Sätze zu Bildern zuordnen usw.
- vermehrter Einsatz von Computer, Tablet

BG / TG

- konkrete Aufgabenstellungen statt freie Themenstellungen
- modifizierte Aufgaben anbieten (z.B. «abzeichnen» statt «kreatives Gestalten»)
- grössere Exaktheitstoleranz zulassen
- Empfindlichkeiten gegenüber Lärm, Geruch und Material berücksichtigen
- Arbeit an Maschinen individuell unterstützen
- Hilfestellungen beim Gebrauch von Werkzeugen geben
- Werkstücke / Vorlagen grob vorgefertigt zur Verfügung stellen

Sport

- bei Mannschaftsportarten für Schiedsrichteraufgaben einsetzen
- Regeln oder Anweisungen in ruhiger Situation erklären
- Alternativen für komplexe Bewegungsabläufe anbieten (z.B. Rennen statt Hochsprung)
- Schwerpunkt auf Individualsportarten legen
- motorische Probleme nicht in die Bewertung einfließen lassen
- Rituale beibehalten (z.B. Spiel am Anfang und am Schluss)
- Sportübungen als Posten anbieten
- mehr Zeit zum Umziehen geben
- Geruchs- und Lärmempfindlichkeit berücksichtigen (z.B. in der Umkleidekabine oder in der Schwimmhalle)

Wenn ich es mir recht überlege, ist es mit dem Autismus wie mit der Schatzsuche. Wenn man danach sucht, kann man unendlich viel entdecken und stösst auf so manch verborgenen Schatz.

Zitat aus dem Buch «Svea ist besonders» von Dorina Lutz